## Ein Mittel zum Feuerlöschen

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Helvetischer Hudibras: eine Wochenschrift

Band (Jahr): - (1797)

Heft 23

PDF erstellt am: **06.08.2024** 

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-820449

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Nun dank ich ihnen, liebe Frau Nachbarin, daß Sie mir durch ihr werthes Sendschreiben Anlaß gesgeben, einige vielleicht nicht unwichtige Bemerkungen zu machen. Ich wünsche Ihnen gutes Wetter zu ihret Wasche; grüßen Sie mir ihren friedfertigen Mann, und sagen Sie ihm, er soll Ihnen in Zukunft eine bessere Feder schneiden.

## Ein Mittel jum Feuerloschen.

Wenn die Feuersbrunft fo weit um fich greift , baß bie handsprigen nicht weiter mit Bortheil gebrauchet werden konnen, so werfe man glaferne ober aus Leis men fo groß als Kanonenfugeln gedrehete Rugeln ins Feuer , wo die Gluth am ftartften ift. Die werden mit fein gestoßenem Alaun angefüllet, und in deren Mitte ein Schuf Pulver gethan, bas fich vermittelft eines Schwefelfadens entzündet, der zu der Mundung, die mit harz ober Pech vermacht fenn muß, berausgeht. Wenn die Umftande es verftatten, fo fonnen großere Behaltniffe, die auf solche Urt eingerichtet find, mit dem glucklichsten Erfolg gebraucht werden. Das Feuer wird auf diese Weise nicht nur schlennig gedampfet, sondern auch an den Orten, wo es auf vorbeschriebene Weise geloschet worden , nicht so leicht wieder gunden. Wenn man noch überdies fart angefeuchteten Canb in die Gluth wirft, so soll dieses die Wirfung des Alaunpulvers beschleunigen.

Etwas über die Suhneraugen ober Leichdorn.

Bur gründlichen Heilung bediene man sich folgenden Mittels: Man nimmt ein Stückchen Leder, schneidet in der Mitte ein Loch, das genau die Größe und Umsfang des Hühnerauges hat, und legt es dergestalt auf